

SOFTPROOFING IN DEN ADOBE-PROGRAMMEN

Vor allem bei der Bildbearbeitung, aber auch beim Layout, stellt sich schnell die Frage, wie die Farben am Ende ausfallen. Neben der Möglichkeit einen gedruckten Contract-Proof anfertigen zu lassen, gibt es auch eine schnelle Kontrollmöglichkeit am Bildschirm: das »Softproofing«.

1. VORAUSSETZUNGEN

Alles was Sie dazu brauchen: ein kalibrierter Bildschirm! Für genaue Ergebnisse sind hochwertige Monitormodelle mit einer exakten Abdeckung aller gängigen Farbräume empfehlenswert. Die jeweilige Farbraumabdeckung wird häufig im Datenblatt geeigneter Monitore angegeben. Gute, sogenannte »Wide-Gamut-Bildschirme«, sind hardwarekalibrierbar, womit das Gerät selbst kalibriert und nicht nur das Eingangssignal angepasst wird. Für die Kalibrierung wiederum ist ein Messgerät (z. B. Colorimeter) mit entsprechender Software nötig. Empfohlen wird eine monatliche Rekalibrierung des Bildschirms.

Damit keine farblichen Einwirkungen das Ergebnis verfälschen, ist eine möglichst farbneutrale, abgedunkelte Umgebung, sowie ein Blendschutz am Bildschirm empfehlenswert.

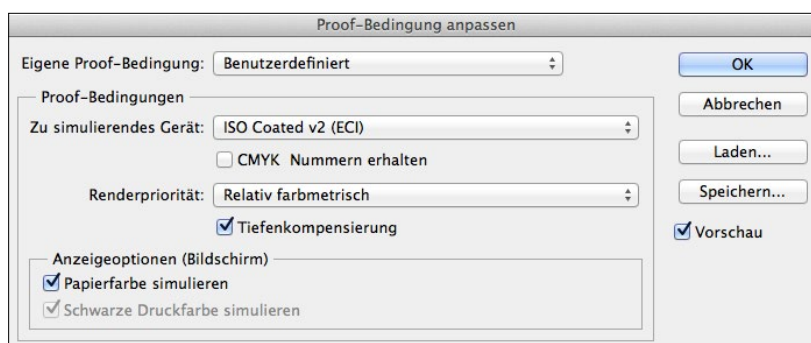
2. VORTEILE

Neben der schnellen Kontrollmöglichkeit ist das Softproofing insbesondere sinnvoll, wenn Sie einen RGB-Workflow verfolgen oder auch, wenn Sie aufwändige Bearbeitungen durchführen wollen. Dadurch brauchen Sie erst als letzten Schritt die Farben zu konvertieren – alle in der Bilddatei enthaltenen Farbinformationen stehen für die Bearbeitung zur Verfügung.

3. DAS SOFTPROOFING NUTZEN

In den Adobe-Programmen Photoshop, Illustrator und InDesign ist das Softproofing immer gleich anwendbar. Wir zeigen es Ihnen exemplarisch in Photoshop.

In der Menüleiste unter »Ansicht« gibt es den Eintrag »Proof einrichten«. Dort finden Sie alles, was Sie brauchen. Doch wofür stehen diese Einstellungsmöglichkeiten?



• Kalibrieren Sie Ihren Bildschirm auf D50,
• wenn Sie Drucksachen nach FOGRA-Profilen
• betrachten wollen.

• Es kursieren auch Meinungen, auf D65 zu ka-
• librieren, dies ist jedoch eher für Fotografen
• relevant, die Fotopapier-Prints am Bildschirm
• vergleichen. Fotopapiere sind bedingt durch
• die starke optische Aufhellung häufig sehr
• bläulich.

ZU SIMULIERENDES GERÄT

Hier wählen Sie Ihr Zielprofil aus, mit dem geprooft werden soll.

CMYK NUMMERN ERHALTEN

Liegt ein Bild bereits im Zielprofil vor und soll lediglich die Druckdarstellung simuliert werden, muss hier ein Häkchen gesetzt werden. So wird vermieden, dass die Farbwerte verschoben werden.

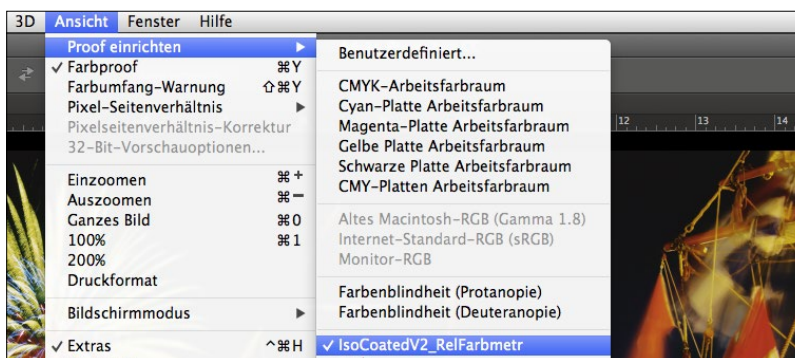
RENDERPRIORITÄT

Gibt an, welcher »Rendering-Intent« für die Proofbedingung genutzt werden soll.

Sind Quell- und Zielfarbraum ähnlicher Größe (z. B. zwei RGB-Farbräume), ist meistens »**Relativ farbmtrisch**« die beste Wahl. Bei großen Farbraumunterschieden, sollte »**Perzeptiv**« genutzt werden. Im Zweifelsfall können Sie den Rendering-Intent nutzen, der das visuell bessere Ergebnis wieder spiegelt. Die Wandlung in den Zielfarbraum muss dann später auch mit diesem Rendering-Intent erfolgen!

ANZEIGEOPTIONEN

Hier finden sich sehr empfehlenswerte Proofoptionen, da das Druckbild durch die Darstellung der **Papierfarbe und dem richtigem Druckschwarz** simuliert werden kann. Der Rendering-Intent »Absolut Farbmtrisch« ist dabei »doppelt gemoppelt«, denn »Relativ farbmtrisch« mit gewählter Papierfarbsimulation bewirkt das gleiche Ergebnis.

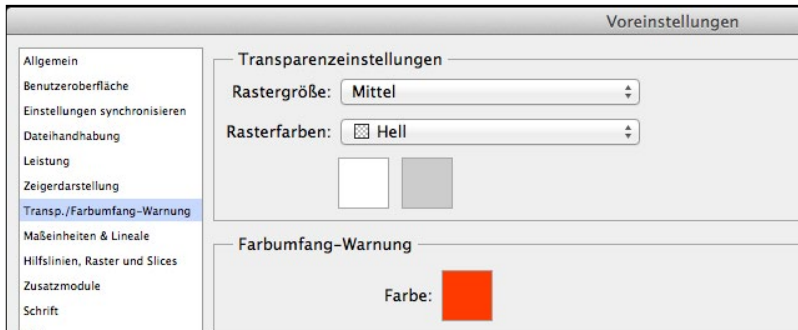


Oft genutzte Konstellationen können Sie speichern und so immer wieder schnell aufrufen. Zudem liefert Adobe auch recht spezielle Proofbedingungen mit.

Über den Haken »Farbproof« im Menü »Ansicht«, wird die Proofbedingung an- und abgeschaltet.

Proofergebnis sehr kalt?
 Im neuen FOGRA-Standard (Fogra 51/52), d.h. bei den Profilen ISO Coated v3 und PSO Uncoated v3, ist die Proofdarstellung des Papierweißes erheblich kälter, als bei den alten Profilen (Fogra 39/47). Betrachten Sie das Proofergebnis daher auch ohne Papierfarbsimulation.

In Photoshop können Sie mit dem Shortcut-CMD/Strg + Y die Proofbedingung rasch an- und abschalten.



Eine Grenzwertbetrachtung ist im Ansichtsmenü mit der »Farbumfang-Warnung« möglich. Damit können Farbwerte gezeigt werden, die im Zielprofil nicht reproduzierbar sind und somit farblich abweichen können. Drücken Sie dazu CMD/STRG + UMSCHALT + Y. Die Farbe für die Farbumfang-Warnung können Sie in den Voreinstellungen festlegen.

Die »Farbumfang-Warnung« ist leider nur in Photoshop verfügbar.

4. PROOFEINSTELLUNGEN EXPORTIEREN ODER LÖSCHEN

Die Adobe-Proofereinstellungen können Sie in folgendem Verzeichnis erreichen:

Unter Mac OS X

BENUTZEREIGENE LIBRARY > APPLICATION SUPPORT > ADOBE > COLOR > PROOFING

Windows

BENUTZER > BENUTZERNAME > APPDATA > ROAMING > ADOBE > COLOR > PROOFING

Hierin abgelegte psf-Dateien werden in den Proofmenüs der Adobe-Programme erkannt und können dann verwendet werden. Alternativ können Sie natürlich auch die Buttons »Laden« und »Speichern« des Proofdialoges nutzen.

Der Ordner wird standardmäßig nicht angezeigt. Am schnellsten erreichen Sie ihn über das Finder-Menü. Halten Sie die Wahl-Taste gedrückt und klicken Sie auf »Gehe zu«, dann wird die Benutzer-Library angezeigt.

Um den Ordner sichtbar zu machen, müssen versteckte Dateien sichtbar gemacht werden. Das machen Sie über den Windows-Explorer: Menü »Extras« > Ordneroptionen > Ansicht > Versteckte Dateien und Ordner. Dann: »Ausgeblendete Dateien, Ordner und Laufwerke anzeigen« auswählen und bestätigen mit OK.

5. SOFTPROOF MIT ADOBE ACROBAT PRO

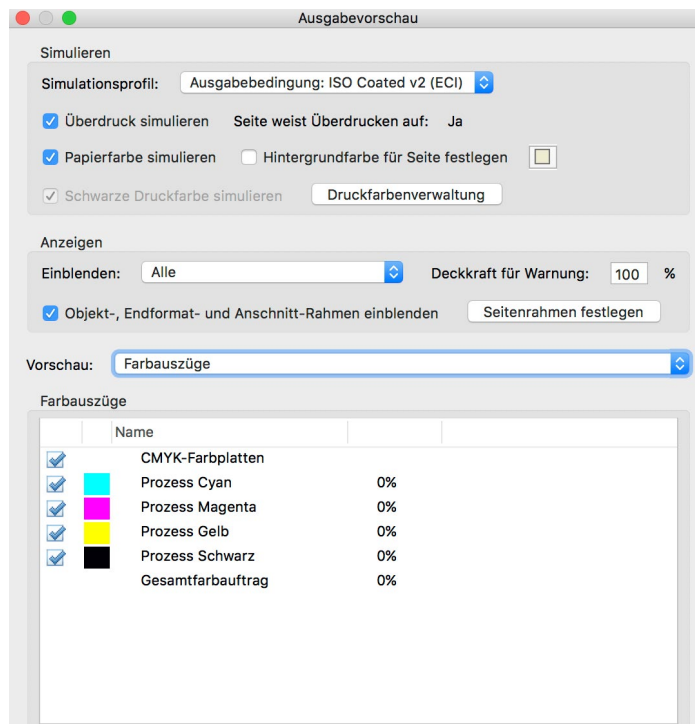
Auch mit einem druckfertigen PDF lässt sich abschließend ein Softproof durchführen. Dazu benötigen Sie das Ausgabevorschau-Bedienfeld. So erreichen Sie es in den letzten Acrobat-Versionen:

Acrobat Pro DC

WERKZEUGE > DRUCKPRODUKTION > AUSGABEVORSCHAU

Acrobat Pro XI

ANZEIGE > WERKZEUGE > DRUCKPRODUKTION > AUSGABEVORSCHAU



SIMULATIONSPROFIL

Verfügt die PDF-Datei über einen Output-Intent, so wird dieser automatisch als Simulationsprofil gewählt. Einen Output-Intent sollten Sie idealerweise anstreben, damit in nachfolgenden Prozessen wie Proof- oder Auflagendruck sofort klar ist, mit welchem Farbprofil gearbeitet wurde.

Alternativ können Sie durch Auswählen eines Profils aus dem Pulldown-Menü auch andere Profile simulieren lassen.

ÜBERDRUCK SIMULIEREN

Achten Sie unbedingt darauf, diesen Haken stets gesetzt zu lassen. Hierbei werden sämtliche Farben und Objekte, welche mit »Überdrucken« vermerkt sind, erst überdruckend dargestellt. Ohne aktives Kästchen werden solche Bereiche einfach aussparend angezeigt – das kann je nach verwendeten Farbfeldern und Effekten gravierende Unterschiede bringen! Unser RIP wird überdruckend angelegte Bereiche nämlich auch als solche verarbeiten.

PAPIERFARBE SIMULIEREN

Ein gesetzter Haken verhält sich analog zu dem am Anfang der Anleitung vorgestellten Optionen in Photoshop, Illustrator und InDesign. Um den Einfluss des Papierweißes einschätzen zu können, sollten Sie diese Funktion aktivieren.

Durch das Schreiben eines PDF-X4 wird der Verwendete Dokumentenfarbraum automatisch zum Output-Intent.